Die Früchte des Zorns

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-500274

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Früchte des Zorns

Wer hebt den ersten Stein?
Ich selber, um den Esel an die Spitze zu stellen, gewiß nicht. Und überhaupt ... es ist einfach, daher zu kommen und Fragen zu stellen. Wie das beispielsweise ein Mitglied des Zürcher Kantonsrates kürzlich getan hat.
Der Eifrige wollte von der Regierung ein paar Zahlen wissen:
Wieviel Medizinstudenten sind in den letzten Jahren in die propädeutischen Prüfungen gestiegen?
Wieviel Kandidaten sind dabei durchgefallen?

Die Regierung gab Antwort:

1957: 200 Prüflinge,
davon durchgefallen 24,5 Prozent

1958: 204 Prüflinge,
davon durchgefallen 27,0 Prozent

1959: 222 Prüflinge,
davon durchgefallen 25,2 Prozent

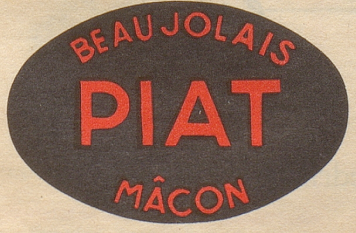
Nun – und ?!

* * *

Mir kam der Mann in den Sinn, der einmal in einem Kreis fröhlicher junger Menschen saß. Zu dem Kreise gehörte auch ein Mediziner – zu jenem Zeitpunkt noch ein Stück weit vom Staatsexamen entfernt, heute Chef einer schweizerischen Klinik – der, damals wie heute mitleidigen Herzens, bedauernd von einem Freunde sprach, der vor nicht langer Zeit durchs ‹Propä› gefallen war.
Was er denn nicht gewußt habe, wollte unser Mann wissen.
Ach, der Professor habe zu jenem gesagt: «So – nun erzählen Sie mir einmal, was Sie von der Kartoffel wissen ..» Worauf der Freund begonnen hätte:
«Die Kartoffel ... Die Kartoffel ist eine Frucht, die ...»
Abwehrend beide Hände erhoben und mit einem Gesicht, als würde ihm zugemutet, sofort Kutteln mit Schlagrahm zu verspeisen oder zu sterben, habe der Examinator nur noch gestöhnt: «Mein Lieber ... kommen Sie in einem halben Jahr wieder ...» und fertig sei's gewesen.

* * *

Worauf unser wißbegieriger Mann in dem fröhlichen Kreis seine zweite Frage stellte: «Ja, aber was hat der arme Kerl denn da nun eigentlich falsch gesagt? ...» Pietje



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

E. Leutenegger

Rückenstärkung für Ferhat Abbas

Briefe an den Nebelspalter

In Verbindung mit Tibet taucht jetzt überall wieder der Name des Tibetforschers *Harrer* auf. Anläßlich seiner Vortragsreisen vor ein paar Jahren brachten illustrierte Blätter große Reportagen, in denen, wie auch in den schweizerischen Tageszeitungen, Harrer als erster bezeichnet wurde, dem es gelang, unter Gefahren und Strapazen Lhasa zu erreichen.

Es ist mir schleierhaft, warum Harrer gegen diese Behauptung nicht protestierte, denn bereits anno 1927 erschien das Buch der bekannten belgischen Wissenschaftlerin *Alexandra David-Neel,* die unter den größten Gefahren und furchtbaren Strapazen Tibet erforschte und in Lhasa landete. Jeder, der das Buch dieser bescheidenen Forscherin liest, wird dieser tapferen Frau nur höchste Bewunderung und Achtung entgegenbringen.
Es verblüfft mich immer wieder, daß man bei uns in der Schweiz die Tatsache, daß Alexandra David-Neel vor mehr als 30 Jahren unter weit schwierigeren Verhältnissen Tibet bereiste, einfach ignoriert. Speziell unangenehm berührt es mich, daß Herr Harrer, dessen Bücher ich mit Interesse lese, die fälschlichen Behauptungen der Propaganda nicht rektifiziert und seiner Vorgängerin den wohl verdienten Lorbeer überläßt. R. St. in Basel

Feuer breitet sich nicht aus, hast Du MINIMAX im Haus!

Rednern ins Stammbuch

Wenn der Redner wissen will, ob er noch reden darf, muß er nicht auf die Uhr schauen, sondern in die Augen der Zuhörer. Th. M.